

## IV.

## Phädra an Hippolytus.

Heil, von ihr selber entbehrt, wenn du's nicht schenkest,  
und Wohlsein

Wünschst, Amazonengeschlechts Sprößling, die Kreterin dir.  
Lies, was immer es sei! — Was schadet es, dieses zu lesen?

Einiges bringt es vielleicht, dessen auch du dich erfreust.  
Manches Geheimniß waltt in der Schrift durch Land und  
Gewässer. 5

Worte, geschrieben vom Feind, werden gelesen vom Feind.  
Dreimal hab' ich zu reden versucht; mir versagte die Zunge  
Dreimal; dreimal blieb stecken im Munde der Laut.

Nur, insoweit sie es kann, mischt füglich die Scham sich zur Liebe.  
Was ich verschwieg aus Scham, schreib' ich auf Amors  
Geheiß, 10

Und nicht räthlich erscheint's, den Befehlen des Amor zu trotzen.

Denn er regiert, übt selbst wider die Götter Gewalt.

Als dir zu schreiben ich erst anstand, da sagt' er mir: „Schreibe!

Folgsam wird dir die Hand reichen der stählerne Mann.“

Helf' er mir! und wie im Mark er der Sehnsucht Blut  
mir entzündet, 15

Bohr' er die Pfeil' auch dir, bis es mich hört, in das Herz!  
Nicht leichtfertiger Sinn läßt ehliche Bande mich brechen.

Rein blieb, — prüfe du selbst! — unseres Namens Gerücht.  
Ernstler, je später er kommt, meint's Amor; im Inneren  
brenn' ich, 19

Brenn', und es hegt in der Tief' heimliche Wunden die Brust.  
Wie in der Jugend den Stieren das Joch erst schmerzlich,  
das Roß auch,

Welches man kaum einsing, schwer sich dem Zügel bequemt,  
Also besfreundet sich schwer anfangs mit der Liebe der Busen.

Als mißfällige Last hastet sie mir im Gemüth.